

„Stärkt die Kunst!“

Umfragebericht: Fairness und Politik in Zeiten der Krise:

Was erwartet ihr?



INHALT

| | |
|--|---|
| INHALT ----- | FEHLER! TEXTMARKE NICHT DEFINIERT. |
| EINLEITUNG ----- | 3 |
| EXPOSÉ ----- | 3 |
| TEILNEHMENDE ----- | 5 |
| POLITIK ----- | 7 |
| INVESTMENT IN DIE FREIE SZENE ----- | 11 |
| SOZIALE ABSICHERUNG ----- | 14 |
| MEDIEN ----- | 16 |
| KUNST IN ÖSTERREICH ----- | 20 |
| ZENTRALE AUFGABENFELDER ----- | 22 |
| WEITERE INFORMATIONEN ----- | 23 |

EINLEITUNG

Die politischen Rahmenbedingungen sind angespannt, die finanziellen Perspektiven für Kunst- und Kulturförderungen in den kommenden Jahren unklar. Für Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen¹ bedeutet das wachsende Unsicherheit – insbesondere in Bezug auf ihre berufliche Zukunft und soziale Absicherung.

Gleichzeitig hat der Fairness-Prozess in den vergangenen Jahren, auch als Reaktion auf die Pandemie, wichtige Entwicklungen angestoßen. Fair Play wurde in der freien Szene breit als Grundlage guter Zusammenarbeit verankert. Machtmissbrauch wird zunehmend benannt und weniger toleriert, es gibt Anlaufstellen und Prävention. Im Bereich Fair Pay konnten unter maßgeblicher Beteiligung der Szene und ihrer Interessengemeinschaften zentrale Fortschritte erzielt werden. Die Häuser sind gut besucht, viele Vorstellungen sind ausverkauft. Die gesellschaftliche Relevanz von Kunst und Kultur wird über unterschiedliche soziale Gruppen hinweg anerkannt.

Vor dem Hintergrund der strukturellen Fragilität der Freien Szene und ihrer Abhängigkeit von öffentlichen Förderungen hat die IG Freie Theaterarbeit (IGFT) eine Umfrage durchgeführt. Sie erhebt die Erwartungen von K & KA an die Kunst- und Kulturpolitik auf Bundes-, Landes- und Stadtebene - sowie an die Medien.

Mit dieser Umfrage wollen wir nicht den Fokus auf Defizite lenken, sondern das **Vertrauensverhältnis zwischen Kulturszene, Politik und Medien stärken**. Der Fragebogen bot Raum für Feedback und Anliegen, um in Zeiten der Unsicherheit eine gemeinsame Linie zu finden.

Der Fragebogen war im November und Dezember 2025 über den Zeitraum von einem Monat zugänglich und wurde sowohl unter IGFT-Mitgliedern als auch öffentlich verbreitet. Insgesamt gingen 68 vollständig ausgefüllte und auswertbare Antworten ein.

EXPOSÉ

Die IG Freie Theaterarbeit hat im November/Dezember 2025 eine Umfrage unter Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen der Freien Darstellenden Künste in Österreich durchgeführt. Hintergrund sind angespannte politische Rahmenbedingungen, unklare Förderperspektiven und wachsende Unsicherheit in der Szene – bei gleichzeitig hoher Publikumsnachfrage und breiter Anerkennung der gesellschaftlichen Relevanz von Kunst.

Umfragezeitraum: November/Dezember 2025 (1 Monat, online)

Teilnehmende: 68 vollständig ausgefüllte Antworten, 88 % IGFT-Mitglieder

Arbeitsmittelpunkt: 80 % Wien, übrige Bundesländer breit verteilt

Altersschwerpunkt: 36–45 Jahre (38,2 %)

Zentrale Ergebnisse

1) **Politische Anerkennung und Schutz**

Die Freie Szene ist unverzichtbar für kulturelle Vielfalt jenseits großer Institutionen.

- **82,3 %** halten ein **offizielles politisches Bekenntnis** zu einer starken Freien Szene für sehr wichtig.
- **94,1 %** fordern eine **differenzierte kulturpolitische Behandlung**, die die Menschen hinter Projekten und Institutionen stärker berücksichtigt.
- **86,8 %** erwarten von kulturpolitisch Verantwortlichen eine **aktive Verteidigung** der Freien

¹ Folgend verkürzt „K und KA“ genannt

Szene gegen politische Angriffe und ideologische Einflussnahme.

2) **Verlässliche Förderstrukturen statt Projektprekarität**

Die Teilnehmenden betonen den **Erhalt und Ausbau** der Förderlandschaft, mehrjährige Modelle und Strukturförderungen zur Abfederung steigender Grundkosten (Miete, Energie, Inflation). Leitungen berichten von fehlender Finanzierung für die Realisierung größerer Produktionen mit größeren Ensembles. Gefordert wird z.B. eine **moderate Umverteilung** zugunsten mittelgroßer und kleiner Bühnen sowie die **verbindliche Verankerung der Honoraruntergrenzen (HUG)** in allen Bundes- und Länderförderungen.

3) **Investitionen in Infrastruktur und nachhaltige Nutzung**

Akteur:innen brauchen leistbare und professionell ausgestattete Proben- und Arbeitsräume; auch die Möglichkeit der Zwischennutzung leerstehender Gebäude sowie den Ausbau von **Tour-, Residenz- und Wiederaufnahmeförderungen**, damit bereits produzierte Werke länger sichtbar bleiben. Kooperation wird als Kernprinzip genannt (Plattformen für Ressourcen wie Bühnenmittel, Kostüme, Lagerflächen).

4) **Soziale Absicherung für hybride Erwerbsrealitäten**

Projektarbeit zwischen Anstellung, Selbstständigkeit und Erwerbslosigkeit führt zu **Mehrfachversicherungen, Nachzahlungen**, versicherungsfreien Zeiten und niedrigen Pensionsansprüchen. Zusätzliche Belastung entsteht durch die Einschränkung geringfügiger Beschäftigungen neben AMS-Bezug sowie Kürzungen von Arbeitsstipendien. Als Orientierung werden **europäische Modelle** genannt (Irland, Frankreich, Deutschland).

5) **Evidenz und Sichtbarkeit**

Rund **drei Viertel** bewerten **Studien/Monitoring** zur Akzeptanz und Wirkung von Kunst als wichtig für politische Argumentation. Im Medienbereich wird mangelnde Präsenz kritisiert; gewünscht sind Beiträge jenseits klassischer Kritiken – zu Arbeits- und Produktionsbedingungen sowie zur gesellschaftlichen Relevanz.

Kernaussage

Die Umfrage zeigt eine Szene mit hoher gesellschaftlicher Wirkung, aber struktureller Unsicherheit: **Kunst wird breit nachgefragt – doch Förderlogiken und Sozialsysteme sind nicht auf hybride Arbeitsrealitäten ausgelegt**. Die Teilnehmenden fordern politische Anerkennung, Schutz der künstlerischen Freiheit, verlässliche Finanzierung, faire Bezahlung und soziale Absicherung nach europäischen Standards.

Weitere Informationen

- [Unkommentierte Umfrageergebnisse: „Fairness und Politik in Zeiten der Krise: Was erwartet ihr?“](#)
- Infos: [Umfrage zum AMS-Zuverdienst](#) / [Kürzung der Arbeitsstipendien](#) / [Honoraruntergrenzen \(HUG\)](#)
- Internationale Modelle: [Grundeinkommen für Künstler:innen Irland](#) / [„Intermittence du Spectacle“ Frankreich](#) / [Künstlersozialkasse Deutschland](#)

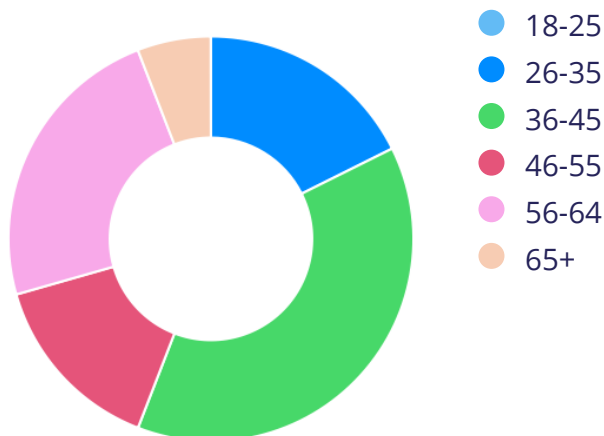
TEILNEHMENDE

Alter

| |
|--------------------------|
| 26 (38,2%) – 36-45 Jahre |
| 16 (23,5%) – 46-55 Jahre |
| 12 (17,6%) – 26-35 Jahre |
| 10 (14,7%) – 46-55 Jahre |
| 4 (5,9%) – 65+ Jahre |
| 0 – 18-25 Jahre |

Ein Großteil der Teilnehmenden befindet sich im Alter zwischen **36 und 45 Jahren** (38,2 %). Eine weitere große Gruppe stellen die **46- bis 55-Jährigen** (23,5 %). **26- bis 35-Jährige** machen 17,6 % aus. **Personen ab 65 Jahren** sind mit 5,9 % vertreten. **Teilnehmende unter 25 Jahren** nahmen an der Umfrage nicht teil. Insgesamt zeigt sich damit eine deutliche Schwerpunktsetzung in den mittleren Erwerbs- und Lebensphasen und mit relevanter Arbeitserfahrung.

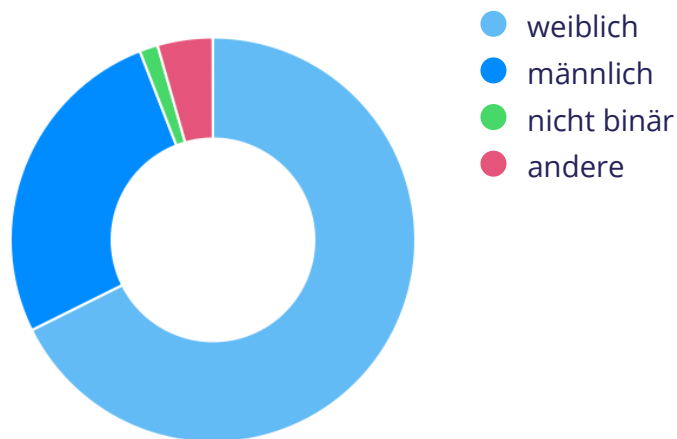
Altersverteilung



Geschlecht

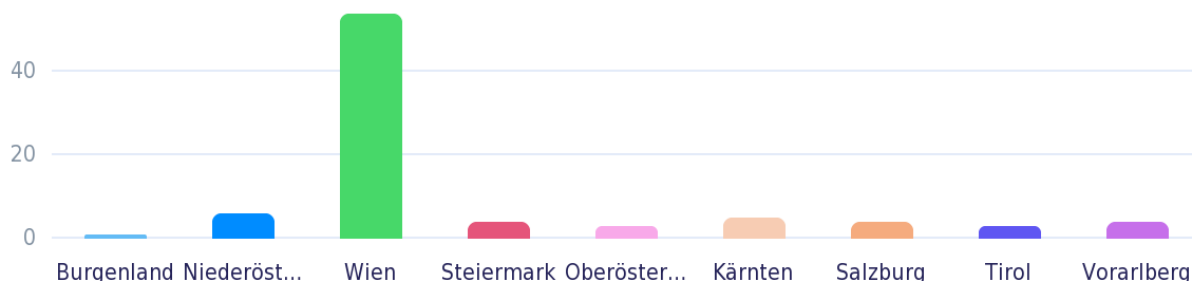
Die Mehrheit der Teilnehmenden identifiziert sich als weiblich (67,6 %). Männliche Teilnehmende machen 26,5 % aus. Nicht-binäre Personen sind mit 1,5 % (eine Person) vertreten, weitere 4,4 % gaben eine andere Geschlechtsidentität an. Das entspricht der erwarteten Geschlechterverteilung; die IGFT listet ca. 70% weibliche Mitglieder. 88% der Teilnehmenden gaben an, Mitglieder der IGFT zu sein.

Geschlechterverteilung



Arbeitsmittelpunkt

Der überwiegende Teil der Teilnehmenden hat den Arbeitsmittelpunkt in Wien (80 %). Die übrigen Befragten verteilen sich relativ gleichmäßig auf die anderen Bundesländer, wobei nur eine Person aus dem Burgenland teilnahm. Die Stichprobe spiegelt damit eine starke Konzentration auf den urbanen Raum wider, insbesondere auf Wien als zentralen Arbeitsort der Freien Szene.



POLITIK

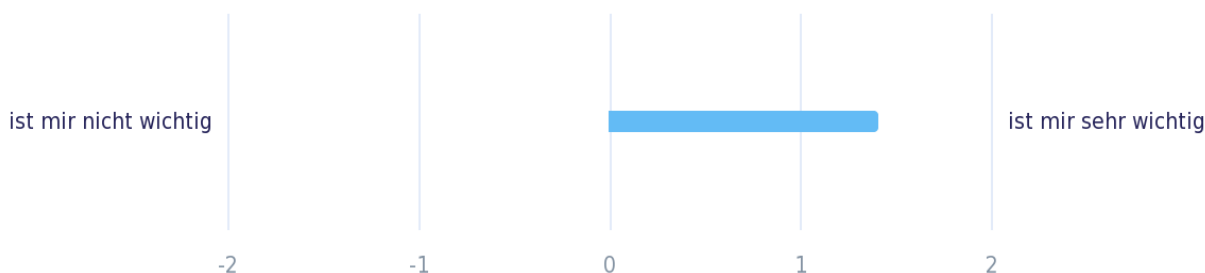
Um einen ersten Eindruck von der Stimmung der Freien Szene gegenüber der Politik zu bekommen, startete die Umfrage mit einigen Gewichtungsfragen.

Offizielles politisches Bekenntnis des Bundes, der Städte und der Bundesländer zu einer starken Freien Szene (Pressestatement, Broschüre o.ä.): Wie wichtig ist dir das?

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|------------------------------|------|------|-------|-------|-------|-----------------------------|
| ist mir nicht wichtig | 3 | 1 | 8 | 9 | 47 | ist mir sehr wichtig |
| | 4,4% | 1,5% | 11,8% | 13,2% | 69,1% | |

Die Freie Szene hat sich ihren Platz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, insbesondere seit den 1970er-Jahren, erkämpft, um Kunst jenseits großer Institutionen zu ermöglichen und neue künstlerische Perspektiven zu eröffnen. Durch ihre Spontaneität und Flexibilität schließt sie Lücken, die etablierte Einrichtungen mit stabilen, aber weniger beweglichen Programmen nicht füllen können. Erst dadurch wird eine vielfältige **kulturelle Versorgung** im Kulturland Österreich möglich.

Immer noch wird die Freie Szene finanziell nachrangig behandelt. Unterstützung erhält sie meist projektbezogen – auch Jahres- und Mehrjahresförderungen (etwa in Wien) reichen bei weitem nicht aus, einen Spielbetrieb der Gruppen/Vereine durchgehend zu ermöglichen. Die Förderungen für die Freie Szene sind nicht gesetzlich verankert und sind gegenüber etablierten Institutionen daher fragil.

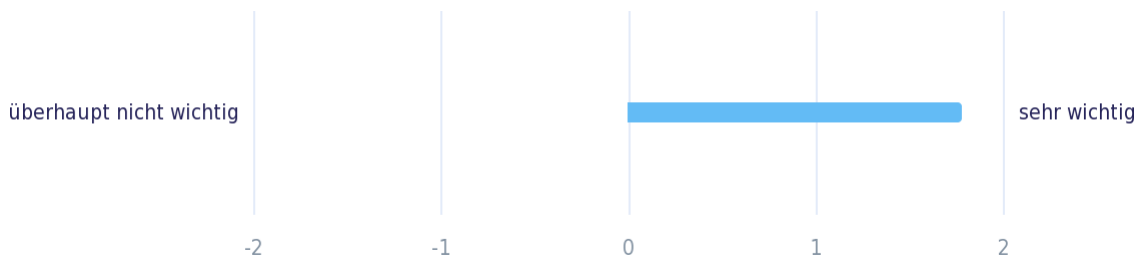
Viele Akteur:innen der Freien Szene erleben dies als Vernachlässigung oder politische Unsichtbarkeit. Rund zwei Drittel der Teilnehmenden geben an, dass ihnen ein **offizielles politisches Bekenntnis zur Freien Szene** besonders wichtig ist. Was als symbolischer Schritt erscheinen mag, ist eine grundlegende Voraussetzung, um Künstler:innen und Kulturarbeitenden die Sicherheit zu geben, dass ihre Arbeit politisch gesehen und gesellschaftlich anerkannt ist.

Differenzierte Behandlung: Die Szene besteht nicht nur aus Häusern, Festivals und Organisationen - sondern v.a. aus den Künstler:innen, Menschen und Teams dahinter. Wie wichtig ist es, dass politische Vertreter:innen sich zu diesen Menschen bekennen?

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|--------------------------------|------|------|------|-------|-------|---------------------|
| überhaupt nicht wichtig | 0 | 0 | 4 | 7 | 57 | sehr wichtig |
| | 0,0% | 0,0% | 5,9% | 10,3% | 83,8% | |

Die kulturpolitische Verwaltung arbeitet primär mit Anträgen, Kennzahlen und Berichten. Dadurch rücken die Menschen hinter den Projekten und Institutionen mitunter in den Hintergrund. K & KA sind jedoch mehr als die Vereine, Häuser und Spielorte, über die Förderungen abgewickelt werden. Sie sind die zentrale Voraussetzung für das Entstehen darstellender Kunst.

Künstlerische Arbeit führt nicht zu einem dauerhaft verfügbaren Produkt, sondern zu zeitlich begrenzten Aufführungen und Erlebnissen, die nur eingeschränkt dokumentierbar sind. Gerade in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft entstehen dadurch **analoge Begegnungsräume** und unmittelbare kulturelle Erfahrungen.

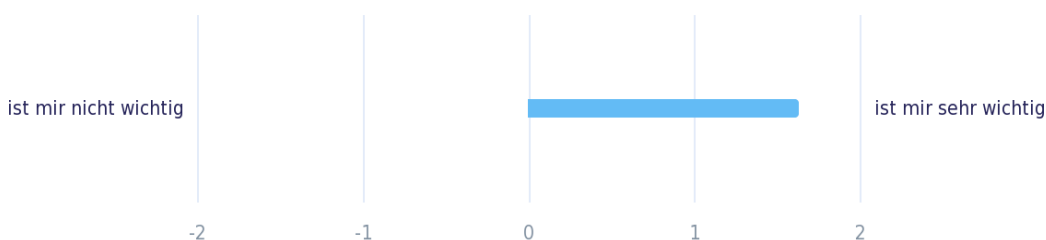
Vor diesem Hintergrund sprechen sich mehr als 80 % der Teilnehmenden für eine differenzierte kulturpolitische Behandlung aus, die die Arbeitsrealität und Leistung der Menschen hinter der Kunst stärker berücksichtigt.

Erwartung an kulturpolitische Verantwortliche: Verteidigung der Freien Szene und der Künstler:innen gegen politische Angriffe (z.B. von den politischen Rändern)?

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|------------------------------|------|------|------|------|-------|-----------------------------|
| ist mir nicht wichtig | 1 | 2 | 6 | 3 | 56 | ist mir sehr wichtig |
| | 1,5% | 2,9% | 8,8% | 4,4% | 82,4% | |

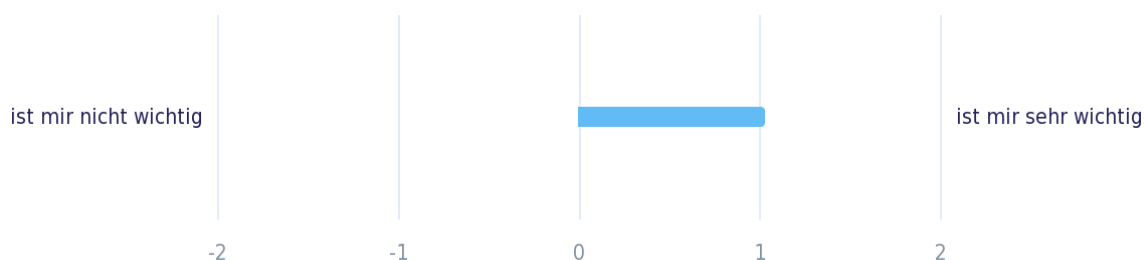
K & KA äußern Unsicherheit angesichts des Rechtsrucks in Europa und der kulturpolitischen Pläne rechter Parteien, künstlerische Freiheit einzuschränken und Kunst auf ein enges Verständnis – etwa von „Volkskultur“ oder „Hochkultur“ - zu reduzieren. Vor diesem Hintergrund wird die **aktive Verteidigung** der Freien Szene und ihrer Akteur:innen durch kulturpolitische Verantwortliche gegen Angriffe aus den Lagern der politischen Ränder als zentrale Aufgabe gesehen. **82,4 %** der Befragten geben an, dass ihnen diese Haltung **sehr wichtig** ist. Sowohl die europaweite Entwicklung als auch konkrete Beispiele politischer Einflussnahme auf Kulturstrukturen, etwa parteipolitisch motivierte Neubesetzungen von Kulturkuratorien, schüren Besorgnis. Erwartet wird eine klare kulturpolitische Positionierung, die künstlerische Freiheit schützt und die Unabhängigkeit von Kunst und Kultur, insbesondere der Freien Szene gegenüber parteipolitischen Interessen sichert.

Wie wichtig sind Schritte zur Öffnung von privaten Fördermitteln (z.B. Ausbau von Stiftungen)?

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|------------------------------|------|-------|-------|-------|-------|-----------------------------|
| ist mir nicht wichtig | 0 | 8 | 12 | 18 | 30 | ist mir sehr wichtig |
| | 0,0% | 11,8% | 17,6% | 26,5% | 44,1% | |

Private Fördermittel werden als sinnvoller ergänzender Ansatz bewertet. Eine deutliche Mehrheit von rund 70 % der Befragten misst der Einbindung privater Förderquellen eine hohe Relevanz bei.

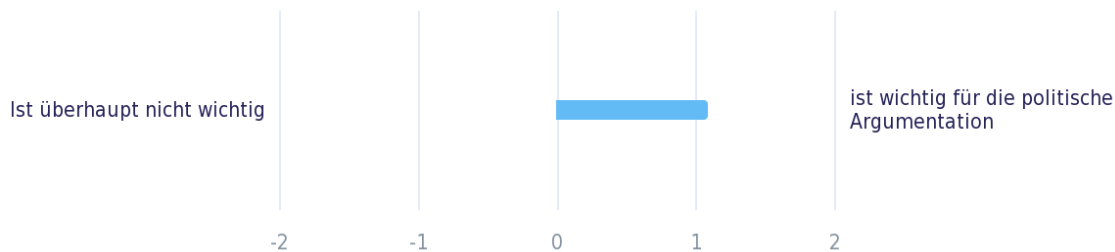
Gleichzeitig zeigt sich eine differenzierte Haltung: 17,6 % bewerten das Thema neutral, 11,8 % halten es für eher wenig wichtig, niemand stuft es als völlig unwichtig ein. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass private Fördermittel nicht als Ersatz, sondern als Ergänzung zur öffentlichen Kulturförderung verstanden werden, insbesondere zur Diversifizierung der Finanzierungslandschaft und zur Stabilisierung der Freien Szene.

Wie wichtig ist es derzeit, die Akzeptanz von Kunst und Kultur in der Gesellschaft durch eine Studie / Monitoring zu belegen (Beispiel: [Liz Mohn Stiftung: Relevanzmonitor Kultur 2023/2025](#))?

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|------------------------------------|------|------|-------|-------|-------|---|
| Ist überhaupt nicht wichtig | 2 | 5 | 10 | 19 | 32 | ist wichtig für die politische Argumentation |
| | 2,9% | 7,4% | 14,7% | 27,9% | 47,1% | |

Die Ergebnisse zeigen eine klare Mehrheit für **evidenzbasierte Argumentation in der Kulturpolitik**. Rund drei Viertel der Teilnehmenden halten Studien und Monitorings zur gesellschaftlichen Akzeptanz von Kunst und Kultur für sehr wichtig oder eher wichtig für die politische Argumentation. Die systematische Erhebung und Aufbereitung entsprechender Daten haben eine hohe Bedeutung für die Freie Szene.

Die Ergebnisse unterstreichen den Wunsch nach **belastbaren Zahlen** und Analysen, um die gesellschaftliche Relevanz von Kunst und Kultur gegenüber Politik und Verwaltung nachvollziehbar zu belegen und kulturpolitische Entscheidungen fundiert zu untermauern.

INVESTMENT IN DIE FREIE SZENE

Es gibt nach wie vor Bedarf an gezielten Investitionen in die Struktur der Freien Szene. Besonders hervorgehoben wird die Wiederermöglichung eines **geringfügigen Zuverdienstes zum AMS-Bezug**, der kurz nach Abschluss der Umfrage - bis auf wenige Ausnahmen - abgeschafft wurde.²

Diskutiert werden zudem Modelle eines **bedingungslosen Grundeinkommens** nach internationalem Vorbild, etwa aus **Irland**³. Den Teilnehmenden geht es allerdings nicht um eine Sonderlösung für Künstler:innen, sondern um ein allgemeines Modell für alle in Österreich lebenden Menschen. Auch das Modell einer bedingungslosen Sozialversicherung wird erwähnt. Durchgehende Versicherungszeiten sind aufgrund der projektbasierten Arbeit der K&KA nur der Ausnahmefall. So ein Modell würde eine **Anpassung sozialrechtlicher Regelungen an hybride Beschäftigungsformen** voraussetzen, die derzeit sowohl zu versicherungslosen Phasen als auch zu Mehrfachversicherungen führen. Davon würden auch andere hybride Berufsfelder stark profitieren.

Trotz erster Initiativen besteht ein Mangel an **leistbaren bzw. kostenlosen Proberäumen**. Zudem braucht die Branche Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von künstlerischer Arbeit und Familie. Insbesondere **Kinderbetreuung** stellt aufgrund Arbeitszeiten am Abend und Wochenende sowie in den Ferien eine erhebliche finanzielle Belastung dar.

Nachhaltige Investitionen sehen die Teilnehmenden weniger in einzelnen Projekten, sondern vor allem **in stabilen sozialen, räumlichen und strukturellen Voraussetzungen**.

Erhalt der Förderlandschaft

Angesichts bereits erfolgter und angekündigter Kürzungen betonen die Teilnehmenden die zentrale Bedeutung des Erhalts der bestehenden Förderlandschaft für die Freie Szene. Dazu zählt insbesondere die Absicherung der Budgets kleiner Häuser. Ebenso wichtig ist der Ausbau – statt der Reduktion – von Arbeitsstipendien sowie die Etablierung **längerfristiger Fördermodelle**.

Zu den Belastungsfaktoren zählen u.a. **steigende Grundkosten**, insbesondere für Mieten und Energie und die Inflation. Diese Entwicklung verhindert die Planungssicherheit in der Szene. K & KA in Leitungspositionen berichten, dass Anstellungen schwer finanzierbar sind und größere Ensembles nur noch in Ausnahmefällen realisiert werden können. Daraus leitet sich die Forderung nach einer –moderaten – Umverteilung von Fördermitteln von großen hin zu mittelgroßen und kleinen Bühnen ab.

Laut sind auch die Forderungen nach der **verbindlichen Verankerung der Honoraruntergrenzen (HUG)**⁴ in den Förderrichtlinien aller Bundesländer und des Bundes. Derzeit sind diese lediglich bei Förderungen der MA 7 / Stadt Wien verpflichtend. Zwar dienen die HUG österreichweit bereits als Orientierung innerhalb der Szene, ihre Anwendung basiert jedoch auf freiwilliger Basis und wird daher nicht flächendeckend eingehalten.

Umbau der Strukturen

² Die IGFT führte hierzu eine separate Umfrage durch: <https://freietheater.at/umfragen/>

³ <https://www.citizensinformation.ie/en/employment/unemployment-and-redundancy/employment-support-schemes/basic-income-arts/>

⁴ <https://freietheater.at/honoraruntergrenze/>

Entgegen aktuellen Kürzungstendenzen besteht weiterhin ein Bedarf am **Ausbau**, statt dem Abbau von Fördermitteln für die Freie Szene. K&KA verfolgen das Ziel, bereits produzierte Arbeiten möglichst umfassend zu zeigen, zu touren und weiterzuentwickeln, bevor neue Produktionen mit neuen Kosten begonnen werden. Voraussetzung dafür sind leistbare Spiel- und Probenstätten sowie gezielte Förderinstrumente wie **Tour-, Residenz- und niederschwellige Wiederaufnahmeförderungen**, die eine längere Sichtbarkeit bestehender Werke ermöglichen.

Die Freie Szene zeigt sich zudem offen für die **Zwischennutzung leerstehender Räume** als Arbeits- und Spielorte. Mit entsprechender Vorbereitung können auch nicht-traditionelle Orte für künstlerische Arbeit nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig besteht ein klares Interesse daran, Kunst niederschwellig in ländlichen Regionen, Vororten und Kleinstädten zugänglich zu machen.

Ein zentrales Arbeitsprinzip der Freien Szene ist die Kooperation. Vorgeschlagen wird die Einrichtung einer **Kooperationsplattform** für Bühnenmittel, Kostüme, Lagerflächen und ähnliche Ressourcen. Die IGFT betreibt bereits eine Proberaumplattform, die bundesweit Angebot und Nachfrage bündelt und deren Aufbau von der Stadt Wien finanziell unterstützt wurde. Ein vergleichbares Modell könnte auch für weitere gemeinsame Infrastrukturen erfolgreich umgesetzt werden. In Wien existiert bereits ein Kostümfundus auf Tauschbasis für die Freie Szene.

Absicherung der Kunst gegen parteipolitische Entscheidungen

Im März 2025 lösten Entwicklungen in der Steiermark innerhalb der Freien Szene Besorgnis und Empörung aus. Kurzerhand wurden 13 von 15 Mitgliedern des steirischen Kulturkuratoriums abberufen und durch von zwei politischen Parteien (ÖVP, FPÖ) ausgewählte Personen ersetzt, darunter auch Mitglieder, die dem rechtsextremen Spektrum zugeordnet werden.

Die Umfrageteilnehmenden sprechen sich klar gegen eine solche **ideologisch motivierte Einflussnahme** auf unabhängige Gremien aus. Sie betonen die Notwendigkeit, Aufsichtsräte und Kuratorien vor demokratiefeindlichen Eingriffen zu schützen und fordern wirksame Maßnahmen zur Absicherung gegen den zunehmenden rechten Druck und den Einfluss extrem rechter Akteur:innen auf Kulturstrukturen in Europa.

Darüber hinaus wird ein dringender Handlungsbedarf im Bereich Gleichstellung gesehen. Teilnehmende fordern eine verbindliche **Frauenquote** für Führungspositionen, die in der österreichischen Kulturlandschaft weiterhin überwiegend männlich besetzt sind.

Ausgewählte Rückmeldungen zu Förderungen⁵

Bereits produzierte Werke sollten öfters gezeigt werden. Egal, ob es Installationen sind, Konzerte, oder Stücke der Darstellenden Künste. Ich fände also eine größere bzw. eine freiere Tourförderung mit Wiederaufnahmeförderung und weniger Auflagen (in Wien z. B. nicht nur für Projekte, die bereits von der MA7 gefördert wurden) gut. Viele Projekte haben keine Chance, auch nur annähernd ausfinanziert zu werden. Aber ich weiß nicht, ob das überhaupt realistisch ist.

Es müssen längerfristige Fördermodelle für freie Gruppen gesichert werden. Die Grundkosten der Häuser der Freien Szene müssen über mehrere Jahre, unter Berücksichtigung der Inflation, gesichert sein. Ein Vorschlag wäre eine – auch nur geringe – Umverteilung der Budgets der großen Häuser, insbesondere Musiktheater, auf alle Theater. Die Finanzierung von Anstellungen der Künstler:innen muss endlich eingeführt werden.

⁵ Alle Zitate wurden auf Rechtschreibung und gendergerechte Sprache geprüft und dahingehend geändert. Ggf. wurde der Satzbau geringfügig verändert, um die Aussage besser hervorzuheben.

Kunst muss finanziert werden, nicht gefördert. Es müssen klare Regeln für sozial faire Bezahlung formuliert werden und auch umgesetzt und eingefordert werden.

Mutterschutz/Karenz für freischaffende Künstlerinnen - Anstellungsverhältnisse - Informationen/Transparenz über Höhe/Menge von Fördermitteln und Stipendien - mehr Unterstützung für Projekten/Vorhaben, die etablierte Hierarchien hinterfragen und aufbrechen

Zuverdienstmöglichkeit zum AMS-Bezug für Künstler:innen MUSS erhalten bleiben! Eine Frauenquote für Führungspositionen, Vergabe von Geldmitteln und Stipendien etc., muss her. Gerade die kleineren Theater / Theater der Freien Szene brauchen Geldmittel, damit die dort angestellten Künstler:innen zumindest oberhalb der Armutsgrenze verdienen können. In Kinderbetreuung investieren, damit auch Eltern (und hier vor allem Mütter) im Beruf bleiben können, trotz familienunfreundlichen Arbeitszeiten.

SOZIALE ABSICHERUNG

Die **hybride Arbeitsrealität** der Freien Szene stößt in Österreich auf erhebliche sozialrechtliche Probleme. K&KA wechseln projektbedingt zwischen Anstellung, Selbstständigkeit und Erwerbslosigkeit. Daraus resultieren **doppelte Sozialversicherungsbeiträge**, schwer kalkulierbare **Nachzahlungen** bei Sozialversicherung und Finanzamt sowie **versicherungsfreie Zeiten**. Gleichzeitig fehlen klare Informationen und rechtliche Rahmenbedingungen für diese atypischen Erwerbsverläufe.

Durch die projektweise Finanzierung sind durchgehende Anstellungen selten. Förderlogiken erzwingen verkürzte, formal bezahlte Arbeitszeiträume, während notwendige Mehrarbeit oft unbezahlt bleibt. Selbstständige Künstler:innen stoßen zudem auf hohe Einstiegshürden bei sozialer Absicherung, während für sie keine praktikable **Arbeitslosenversicherung** existiert.

Verschärft wird die Situation durch aktuelle Regelungen, die **geringfügige Beschäftigungen neben dem AMS-Bezug** weitgehend ausschließen, sowie durch Kürzungen von **Arbeitsstipendien**, die für Recherche- und Entwicklungsphasen zentrale Einkommensquellen darstellen. In der Summe führen diese Faktoren zu unsicheren Erwerbsverläufen, fehlender Absicherung, niedrigen Pensionsansprüchen und einem erhöhten Risiko von **Armut** in allen Altersgruppen der Freien Szene.

Vorbilder aus Europa

Als internationale Vorbilder werden genannt: Das Grundeinkommen für Künstler:innen in Irland, das nach der Testphase dauerhaft übernommen wurde. Eine lückenlose Sozialversicherung bzw. Überbrückung von arbeitslosen Zeiten durch das System „Intermittence du Spectacle“⁶ in Frankreich, sowie die Künstlersozialkasse in Deutschland⁷, wo die Künstler:innen versichert werden können.

Ausgewählte Rückmeldungen zur Sozialversicherung

Beschäftigungen neben dem AMS ermöglichen, Ausbau der Arbeitsstipendien oder Recherche-Stipendien. Zusätzliche Fonds für Fair-Pay, damit die Gruppen tatsächlich Fair Pay auszahlen können, ohne bei den Personalkosten (oder den daraus resultierenden Arbeitsstunden bzw. -tage) sparen zu müssen.

Fairness (auch gegenüber anderen Berufsgruppen), Frauen absichern, AMS-Bezug erleichtern - auch für Selbstständige, Pensionsvorsorge stützen

Künstlersozialversicherung stärken, Möglichkeit für 2-3 Monate im Jahr eine Überbrückungsfinanzierung zu bekommen

Unselbständige Dienstverhältnisse, wo es möglich ist. Zuschüsse für Kinderbetreuung (z.B. private Babysitter:in

am Abend/Wochenende). Kunst und Kultur genauso hoch werten wie andere Berufe, d.h. die gesellschaftliche Relevanz, den Nutzen und die Notwendigkeit immer wieder betonen. Bessere Bezahlung, wo es irgendwie möglich ist. Gagenspiegel, Transparenz.

Die Wirtschaftskraft von Kunst und Kultur, die Vielzahl an Selbständigen und Unselbständigen sollten deutlich kommuniziert werden, um auch Nichtkulturraffine ins Boot zu holen. Ebenso die Resilienz und Unabhängigkeit der Branche.

⁶ Informationen zum Intermittence du spectacle auf Deutsch beim mica – music austria:
<https://www.musicaustria.at/das-franzoesische-arbeitslosenversicherungssystem-intermittence-du-spectacle/>
 (zuletzt aufgerufen am: 22.01.2026)

⁷ <https://www.kuenstlersozialkasse.de/ueber-uns-y>

Es braucht einfach echt mehr Geld/Fördermittel, daran führt nix vorbei. Sogar wenn man rein wirtschaftlich denkt, bringt Kultur einen immensen Mehrwert - jeder Euro, der investiert wird, kommt 3x zurück (dazu gibt es Studien z.B. aus England). Das ist aber in der Politik nicht angekommen. Stattdessen wird immer bei Kultur und Sozialem als Erstes gestrichen oder einfach nicht erhöht, was einer Kürzung gleichkommt.

Kunstpraxis muss in der Mitte der Gesellschaft ankommen und dadurch mehr Arbeitsplätze für Künstler:innen schaffen. In AT bleibt die Kunstproduktion der freien Szene in sehr kleinem Radius und hat kaum sichtbare Auswirkungen auf die Gesellschaft. Nachhaltige Outreach-Projekte in diversen Bundesländern, Vermittlungsformate als fixer Bestandteil diverser Organisationen, Touringmöglichkeiten würden zur Popularität der Kunst in AT beitragen.

Produktionsräume! Grundeinkommen! Infrastruktur! Produktionen mit mehr als zwei bis drei Spieler:innen/Performer:innen/Tänzer:innen und die mehr als dreimal gezeigt werden - Wiederaufnahmen! Mehr Einbindung der lokalen Künstler:innen und Produktionen in den Festivalbetrieb (Wiener Festwochen)!

Wir brauchen endlich eine Rechtsform, die die komplexen Tätigkeitsstrukturen von Künstler:innen berücksichtigt. Viele von uns sind teilweise selbständig, teilweise angestellt, teilweise erwerbslos. Die Gewichtung dieser Bereiche kann sich von Jahr zu Jahr ändern, dennoch sind wir immer Künstler:innen. Diese Anerkennung und soziale Absicherung finden ein Vorbild im Status des „intermittent du spectacle“ (Unterbrechen des Schauspiels) in Belgien und Frankreich.

MEDIEN

Die mediale Wahrnehmung der Freien Szene wird von den Teilnehmenden als lückenhaft beschrieben. Berichterstattung bleibt meist auf wenige Formate oder Akteur:innen beschränkt. Auf Social Media erschweren algorithmische Mechanismen und fehlende Werbebudgets die eigene Sichtbarkeit, da Reichweite ohne bezahlte Promotion kaum erzielt werden kann. Zudem fehlen häufig professionelle Vorstellungsaufzeichnungen, die eine kontinuierliche mediale Präsenz ermöglichen würden.

Als strukturelle Hürden werden außerdem der begrenzte Zugang zu professioneller Öffentlichkeitsarbeit, die nur gut geförderten Gruppen offensteht, sowie die starke internationale Konkurrenz genannt. Die Teilnehmenden betonen, dass Berichterstattung weniger vom jeweiligen Medium als von der Art der Aufbereitung abhängt. Gewünscht werden verstärkt Beiträge jenseits klassischer Kritiken, etwa zu Arbeits- und Lebensbedingungen von Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen sowie zu Produktionsbedingungen in der Freien Szene. Die Gewichtungsfragen zeigen, dass Berichterstattung in all ihren Formen als wichtig erachtet und medienübergreifend genutzt wird, ohne klare Präferenzen für einzelne Formate.

Ausgewählte Rückmeldungen zu Medien

Berichterstattung über die Forderungen der Gruppen und Häuser, mit Hinweis auf die künstlerischen Ergebnisse, die nur durch die Förderungen und gesicherten Strukturen oder langfristige Planungen möglich sind.

Das Fehlen von Vorstellungsaufzeichnungen ist das schlimmste Defizit. Der Geschmack der Redakteur:innen soll eine geringe Rolle spielen.

Die freie Szene ist sehr wenig präsent. Meist wird über große Häuser und Produktionen berichtet. Dies führt dazu, dass viele Menschen denken, dass unsere Arbeit ein Hobby ist. "Was arbeitest du denn, damit du Zeit fürs Theater hast?". Es sollte mehr über experimentelle, dezentrale Formate informiert werden. Sowie über die Arbeitsbedingungen der freien Szene. Auch mit Besucher:innen-/Einnahmezahlen. Damit klar wird, wieviel wir zu einer lebendigen Kulturlandschaft beitragen und wie prekär wir arbeiten.

Die Szene und ihre Vertretungen müssen die Arbeit tun, die obigen "Forderungen" an die Medien so zu kommunizieren, dass sie gut und - für die Konsument:innen - erfolgversprechend aufbereitet sind. Einem freien Medium kann man nicht vorschreiben, was es wichtig finden soll, daher bei allen Fragen "0". Ich erwarte es also nicht zuerst von den Medien, sondern von der Kommunikation an die Medien.

Ehrliche Gespräche zwischen Künstler:innen und Politiker:innen, sodass die Zahlen Gesichter bekommen.

Leider ist die Szene eine Bubble. Es ist schwierig, jenseits der eigenen Netzwerke Öffentlichkeit zu generieren. Gut finde ich (Straßen-)Feste, Fetzenmärkte, wo auch andere Menschen aufmerksam werden und vielleicht Interesse bekommen.

Neue Generation von Kunstkritiker:innen und Wissenschaftler:innen, wissenschaftliche Artikel, Forschungsberichte über Zusammenhänge zwischen Kunst, psychischer Gesundheit, Teilhabe und Inklusion. Mehr Vorträge dazu bei Konferenzen, mehr Aufklärungsarbeit in Mainstreammedien und an den Schulen, in den Sozialeinrichtungen, in Unternehmen.

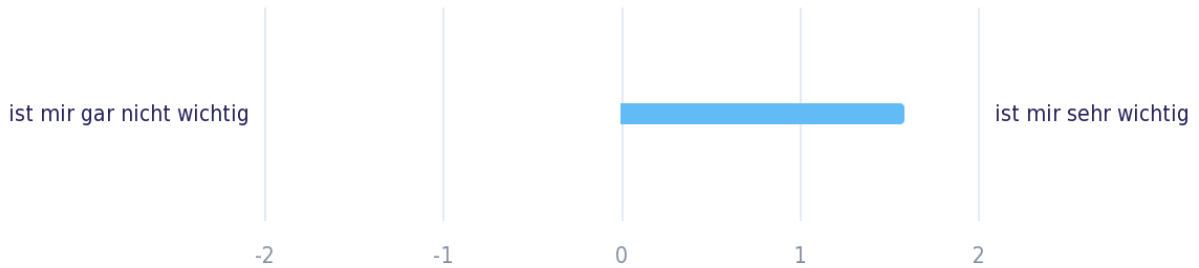
Gewichtungsfragen

Berichterstattung über die Produktionen (im Einzelnen und in ihrer Vielfalt)

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



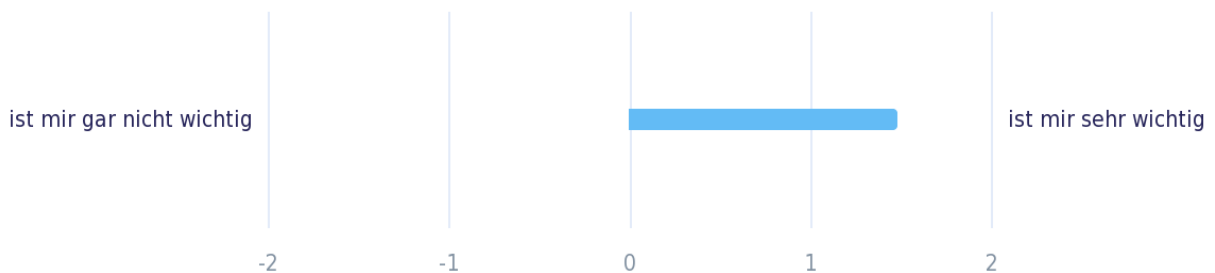
| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|----------------------------------|------|------|------|-------|-------|-----------------------------|
| ist mir gar nicht wichtig | 0 | 0 | 5 | 18 | 45 | ist mir sehr wichtig |
| | 0,0% | 0,0% | 7,4% | 26,5% | 66,2% | |

Realistische Berichterstattung über die Künstler:innen, deren Leben und Arbeit

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



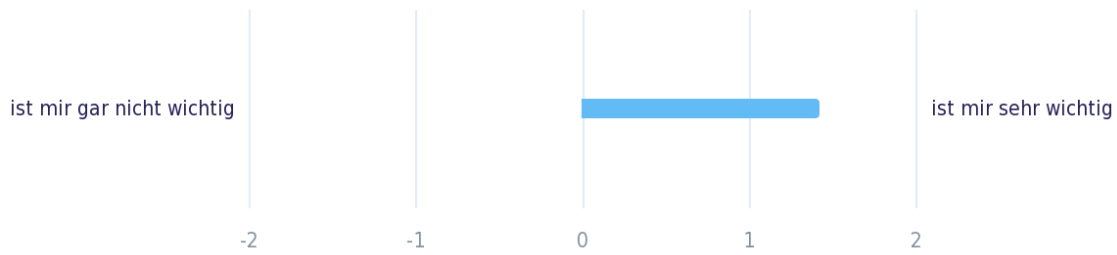
| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|----------------------------------|------|------|------|-------|-------|-----------------------------|
| ist mir gar nicht wichtig | 0 | 2 | 6 | 17 | 43 | ist mir sehr wichtig |
| | 0,0% | 2,9% | 8,8% | 25,0% | 63,2% | |

Berichterstattung über Veränderungen in der Szene und der Produktionsbedingungen

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



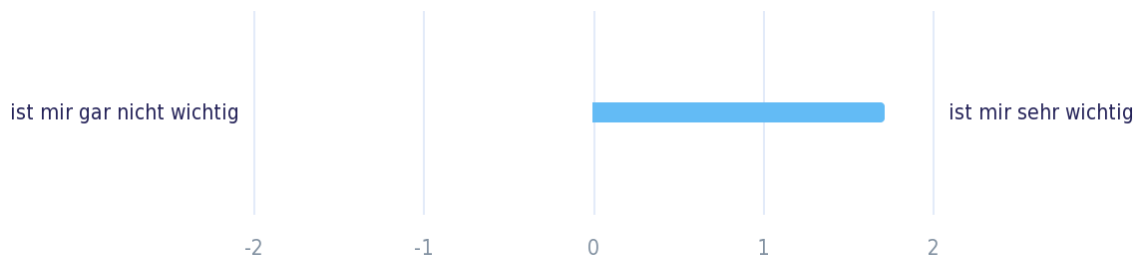
| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|----------------------------------|------|------|-------|-------|-------|-----------------------------|
| ist mir gar nicht wichtig | 1 | 1 | 9 | 14 | 43 | ist mir sehr wichtig |
| | 1,5% | 1,5% | 13,2% | 20,6% | 63,2% | |

Beiträge über die gesellschaftliche Relevanz von Kunst und Kultur

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Semantisches Differential



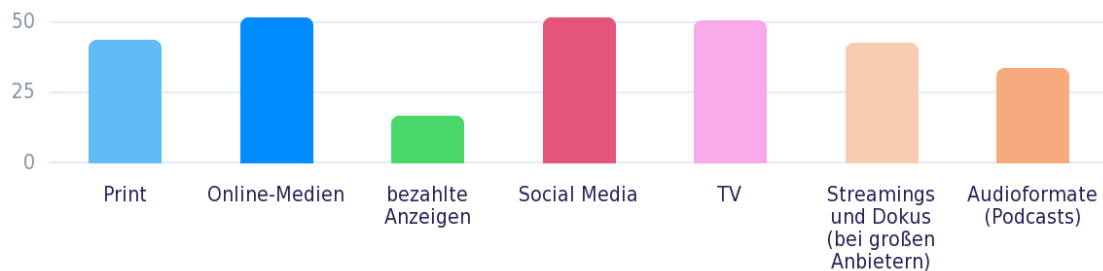
| | -2 | -1 | 0 | 1 | 2 | |
|----------------------------------|------|------|------|------|-------|-----------------------------|
| ist mir gar nicht wichtig | 0 | 1 | 5 | 6 | 56 | ist mir sehr wichtig |
| | 0,0% | 1,5% | 7,4% | 8,8% | 82,4% | |

Welche Medienformate sind deiner Erfahrung nach sinnvoll, um der Freien Szene und deren Anliegen zu einer besseren Sichtbarkeit zu verhelfen?

68x geantwortet

0x unbeantwortet

Mehrfachauswahl



| ANTWORT | ANTWORTEN | VERHÄLTNIS |
|---|-----------|------------|
| Print | 44 | 64,7% |
| Online-Medien | 52 | 76,5% |
| bezahlte Anzeigen | 17 | 25,0% |
| Social Media | 52 | 76,5% |
| TV | 51 | 75,0% |
| Streamings und Dokus (bei großen Anbietern) | 43 | 63,2% |
| Audioformate (Podcasts) | 34 | 50,0% |

KUNST IN ÖSTERREICH

Die Teilnehmenden beschreiben den positiven Effekt ihrer künstlerischen Arbeit vor allem in ihrer **gesellschaftlichen Wirkung**. Kunst spiegelt gesellschaftliche Entwicklungen, regt zum Nachdenken an und eröffnet Räume für Diskurs, Begegnung und Teilhabe. Durch Aufführungen, Workshops und niederschwellige Formate wird Kommunikation gefördert, Verständnis aufgebaut und aktives Mitwirken ermöglicht. Die Freie Szene erreicht unterschiedliche soziale Schichten, erweitert Perspektiven und schafft durch den analogen Charakter materielle Werte wie Empathie, Offenheit und kritische Reflexion.

Darüber hinaus wird die emotionale Dimension künstlerischer Arbeit betont. Kunst ermöglicht gemeinschaftliche Erfahrungen, bietet Pausen vom Alltag, unterstützt mentale Gesundheit und schafft Momente von Leichtigkeit und Zusammenhalt, insbesondere in Krisenzeiten. Durch unmittelbare Zugänge werden gesellschaftspolitische Themen wie Demokratie, Nachhaltigkeit oder sozialer Wandel nicht nur kognitiv, sondern auch emotional erfahrbar gemacht. Viele Rückmeldungen heben hervor, dass Horizonte erweitert, Vorurteile abbaut und beim Publikum nachhaltige Impulse setzt, die über den Moment der Aufführung hinauswirken.

Ausgewählte Rückmeldungen zu Gesellschaft

Bin unabhängig und arbeite ohne Subventionen, häufig für Unternehmen (Corporate Events). Ich nutze die Möglichkeit, neue Entwicklungen in darstellender Kunst, Musik und Medien "unter die Leute zu bringen", vor allem jene, die sich nicht eh schon dafür interessieren

Der positive Effekt meiner künstlerischen Arbeit auf die Gesellschaft zeigt sich vor allem darin, Menschen Kunst auf eine unmittelbare, zugängliche Weise näherzubringen. Durch Outdoor-Workshops und Performances im öffentlichen Raum entsteht ein niedrigschwelliger Zugang zu kreativen Erfahrungen, unabhängig von Alter, Herkunft oder Vorwissen. Kunst wird dadurch aktiv erlebt.

Gesellschaftspolitisch relevante Themen (Nachhaltigkeit/ Demokratie/ sozialer Wandel) werden durch die künstlerischen, niederschweligen Formate dem Publikum auf eine Weise nähergebracht, die sie nicht nur intellektuell, sondern auch emotional an die Themen andocken lässt und den zivilgesellschaftlichen Diskurs stärkt.

Ich denke, die Leute entspannen sich bei "meinen" Theaterstücken vor allem; lachen, vergessen den Alltag. Leider ist das Theater, an dem ich hauptsächlich arbeite (aus Mangel an Alternativen), eher konservativ, vermittelt z.B. keine feministischen Inhalte und ist sehr männerdominiert und dem männlichen Blick zuarbeitend. Zumindest ist es klar links positioniert. Ich wünschte sehr, dass das anders wäre. Ich versuche, mich klimapolitisch zu engagieren (z.B. als Speakerin), aber das ist Ehrenamt.

Schon Kinder kommen mit Theater und Performance in Berührung. Die Menschen setzen sich auf eine nicht nur intellektuelle, sondern auch sinnliche Weise mit relevanten Themen auseinander. Dadurch finden oft subtilere, aber auch tiefgreifendere Prozesse statt als beim einfachen Nachrichtenlesen. Sie erleben etwas Neues, erweitern ihren Horizont, sie erleben etwas Schönes, gehen erfrischt und inspiriert nach Hause.

Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen

Es ist unabdinglich, **dem steigenden Rechtsdruck** und zunehmend konservativen Kulturverständnis in Österreich durch die **Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen entgegenzuwirken**. Kunst fungiert als Bildungsraum, in dem unterschiedliche Perspektiven untersucht und demokratische Werte erfahren werden können. Eine vielfältige Kunstszene, in der u.a. queere Personen sowie Black and People of Colour einen wichtigen Teil ausmachen, steht für Offenheit, Pluralität und gesellschaftliches Miteinander.

Durch vielfältige künstlerische Ausdrucksweisen entstehen Räume, in denen unterschiedliche Kulturen, soziale Hintergründe und Lebensrealitäten aufeinandertreffen. Dies fördert Verständnis, kulturellen Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe. In diesem Sinne leistet künstlerische Vielfalt einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung demokratischer Prozesse und zur Bewahrung einer offenen, pluralen Gesellschaft. Eine Gesellschaft besteht aus vielen, vielen Interessen und Gruppen. Kunst und Kultur ist in vielen dieser Gruppen gemeinschaftsbildendes Element und lädt ein zum Erleben, zum Nachdenken – und lässt uns Toleranz üben.

Österreich als kleines Land hat nach wie vor – und mehr als andere Staaten – starke antidemokratische Tendenzen, etwa zu Korruption und Vetternwirtschaft, aber auch schwelende rechtspopulistische und rechtsextreme Verwerfungen. Für eine widerstandsfähige Demokratie sind die Sicherheit und Vielfalt freier künstlerischer Ausdrucksformen unerlässlich.

Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen bilden unterschiedliche Lebensformen ab, sie testen Lebensmöglichkeiten, regen die Fantasie an und die Möglichkeiten Zukunft sozial zu denken. Hier leben vielen Menschen mit unterschiedlichen ethischen und kulturellen Hintergründen. Die österr. Geschichte, ist auch die eines Vielvölkerstaats. Wir müssen Europa üben! :))

Gemeinsames Engagement

Die Freie Szene lebt von ihrem gemeinsamen Engagement, von Vernetzung, Solidarität, Publikumsgesprächen, Workshops, Nachwuchsförderung sowie der Nutzung gemeinsamer Plattformen. Viele bringen sich bereits in Initiativen wie #kulturlandretten⁸ in der Steiermark, in Organisationen der Szene, bei Demonstrationen oder Protestaktionen zu konkreten kulturpolitischen Anliegen ein und unterstützen mit ihrer Mitgliedschaft bei der IGFT ihre Interessenvertretung.

Gleichzeitig wird betont, dass Zeit- und Ressourcenmangel die Gemeinsamkeit erschweren. Die Akteur:innen arbeiten fast immer an der Grenze ihrer Belastbarkeit. Mehrfach wird der Wunsch nach stärkerer Zusammenarbeit und gegenseitiger Unterstützung geäußert, da Konkurrenz aufgrund der limitierten Mittel als dominierender empfunden wird als die Kooperation. Dort, wo solidarische Vernetzung gelingt, wird sie jedoch als stärkend und verbindend beschrieben.

Es ist schwierig, weil jede:r so am Limit arbeitet, mit sich und seinem Überleben beschäftigt ist, noch auf die "Anderen" zu schauen/sie mitzudenken und zu -nehmen.

Ich engagiere mich bereits aktivistisch in der Steiermark bei #kulturlandretten. Es bleibt uns keine andere Wahl, als uns zusammenzuschließen. Ich erlebe diese Solidarität und Vernetzung als sehr heilsam und wichtig.

Ich wünsche mir ein gemeinsames Engagement überhaupt! Leider sehe ich aber mehr Konkurrenz als Kooperation.

⁸ <https://kulturlandretten.at/>

Zentrale Aufgabenfelder

Die Budgetkürzungen, der Rechtsdruck in ganz Europa und die Unvereinbarkeit der Erwerbsrealität mit dem bestehenden Sozialsystem lösen Unsicherheit und Anspannung in der Freien Szene aus. Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen fürchten die Einschränkung der künstlerischen Freiheit durch den politischen Kurs in Richtung rechts. Gleichzeitig bestehen „alte“ Herausforderungen weiterhin – Machtmissbrauch, geringe Bezahlung, schwer gelingende Vereinbarkeit von Kunst und Familie. Es bedarf dringend einer finanziellen, strukturellen Stabilisierung und offiziellen Anerkennung der Freien Szene, um ihre gesellschaftliche Relevanz und ihren ökonomischen Mehrwert anzuerkennen.

Daraus entstehen folgende Kernthemen:

1. Politische Anerkennung

- Offizielles politisches Bekenntnis zur Freien Szene als unverzichtbarem Bestandteil der kulturellen Versorgung Österreichs
- Aktiver Schutz künstlerischer Freiheit und ihrer Strukturen vor ideologischer Einflussnahme und Rechtsdruck
- Sicherung unabhängiger Gremien gegen parteipolitische Besetzungen
- Anerkennung der Arbeitsrealität und Leistung der Künstler:innen und Kulturarbeiter:innen

2. Verlässliche Förderstrukturen

- Erhalt und Ausbau der bestehenden Förderlandschaft
- Bürokratieabbau bei kurzfristigen und projektbezogenen Förderungen
- Absicherung steigender Grundkosten durch Strukturförderungen
- Moderate Umverteilung von Fördermitteln zugunsten mittelgroßer und kleiner Organisationen
- Verbindliche Verankerung der Honoraruntergrenzen (HUG) in allen Bundes- und Länderförderungen

3. Investitionen in Infrastruktur und nachhaltige Nutzung

- Bereitstellung leistbarer bzw. kostenloser Arbeits- und Proberäume
- Ermöglichung der Zwischennutzung leerstehender Gebäude
- Ausbau von Tour-, Residenz- und Wiederaufnahmeförderungen für bestehende Projekte
- Aufbau gemeinsamer Kooperationsplattformen für Ressourcen und Infrastruktur

4. Soziale Absicherung

- Anpassung sozialrechtlicher Regelungen an hybride Beschäftigungsformen
- Wiedereinführung des geringfügigen Zuverdienstes zum AMS-Bezug
- Ausbau von Arbeitsstipendien zur Überbrückung unbezahlter Arbeits- und Recherchephasen
- Einführung einer praktikablen Arbeitslosenversicherung für Selbstständige und besserer Zugänglichkeit zum AMS System für Künstler:innen insgesamt
- Stärkung des Künstlersozialversicherungsfonds
- Zuschüsse für Kinderbetreuung bei abendlichen und wochenendlichen Arbeitszeiten
 - ➔ Internationale Vorbilder: Irland (Grundeinkommen), Frankreich (Intermittence du spectacle), Deutschland (Künstlersozialkasse)

5. Vielfalt und gesellschaftliche Wirkung

- Stärkung künstlerischer Vielfalt als demokratische Praxis entgegen der Tendenzen zur „Volkskultur“
- Anerkennung der Freien Szene als Bildungs-, Diskurs- und Begegnungsraum
- Sichtbarmachung der gesellschaftlichen Wirkung von Kunst durch Studien und Monitoring

Weitere Informationen

- [Unkommentierte Umfrageergebnisse „Fairness und Politik in Zeiten der Krise: Was erwartet ihr?“](#)
- [Presseausendung „Wir wollen arbeiten“ – Umfrage zum AMS Zuverdienst](#)
- [Honoraruntergrenzen der IGFT](#)
- [Basic income for the Arts \(Ireland\)](#)
- [Künstlersozialkasse in Deutschland](#)
- [Information zum “Intermittence du Spectacle” auf Deutsch beim mica – music austria](#)
- [Initiative „Kulturland retten“](#) (zuletzt aufgerufen am 22.01.2026)
- [Presseausendung: Arbeitsstipendien in Wien müssen erhalten bleiben!](#)
- [Offener Brief: Die Kulturpolitik der Steiermark im Umbau](#)
- [Der Standard: Protest gegen parteipolitische Neubesetzung des steirischen Kulturkuratoriums](#) (zuletzt aufgerufen am 23.01.2026)

Die IG Freie Theaterarbeit ist die Interessengemeinschaft für die freie darstellende Szene Österreichs, wurde 1988 gegründet und ist Mitglied im Kulturrat Österreich. Seit 2018 ist sie Gründungsmitglied und Sitz des Europäischen Dachverbands der freien darstellenden Künste (EAIPA) mit derzeit 23 Mitgliedern in 18 Ländern. Die IGFT ist außerdem Mitglied bei IETM – International Network for Contemporary Performing Arts, bei der IG Theater Tanz Performance Kärnten Koroška und bei Culture Action Europe.

Die IGFT auf Social Media:

Facebook: [IG Freie Theaterarbeit](#)

Facebook Mitglieder Gruppe: [IGFT Mitglieder Community](#)

Instagram: [@ig_freietheaterarbeit](#)

[freietheater.at](#)

[theaterspielplan.at](#)

[proberäume.at](#)

[zirkusinfo.at](#)

Wir sind Mitglied bei EAIPA – European Association of Independent Performing Arts:

Website: [www.eaipa.eu](#)

Facebook: [EAIPA European Association of Independent Performing Arts](#)

Instagram: [@eaipa_association](#)

Kontakt für Nachfragen:

IG Freie Theaterarbeit

Geschäftsführung: Ulrike Kuner

E-Mail: u.kuner@freietheater.at